

SONNTAGSLESUNGEN

31. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

1. Lesung: Mal 1,14b-2,2b.8-10

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Der Prophet Maleachi kritisiert die Priester am Tempel in Jerusalem, die durch ihre Lehre und durch ihr Leben das Gottesvolk dazu anhalten sollten, Gottes Gebote hoch zu halten, und es nicht tun. Auch das unsolidarische und schädliche Gegeneinander im Volk benennt er sehr deutlich. Eigentlich sollten sie als Kinder Gottes ganz anders handeln.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Lesungsabschnitt ist ziemlich aus dem Zusammenhang gerissen. Er enthält einleitend den Schlussvers des vorigen Abschnitts (1,6-14), in dem Gott angesichts minderwertiger Opfer an ihn die Priester mahnt, sich seiner Würde und Größe bewusst zu sein und dementsprechend zu handeln. Ab Kapitel 2 geht die Kritik an den Priestern über in einen Gerichtsspruch. In der Leseordnung sind die Verse 2c (unten in eckigen Klammern) sowie 3-7 ausgelassen, worin sehr drastisch das Ende dieser Priesterschaft angekündigt und an Levi erinnert wird, den Stammvater dieser Priesterschaft, der den Bund mit JHWH im Gegensatz zu ihnen noch ehrte. Vom nächsten Abschnitt (2,10-16), in dem das Gott gegenüber treulose Volk angegriffen wird, enthält der Lesungsabschnitt nur den ersten Vers.

b. Betonen

Lesung
aus dem Buch Maleáchi.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Maleachi

1,14b Ein großer König bin ich,
spricht der HERR der Heerscharen,
und mein Name ist bei den Völkern **gefürchtet**.

HERR: Hier steht der
Gottesname JHWH.

2,1 Jetzt gilt dieses Gebot für euch, ihr Priester:
2ab Wenn ihr **nicht hört**
und nicht von Herzen darauf bedacht seid,
meinen Namen in **Ehren** zu halten
– spricht der HERR der Heerscharen –,
dann schleudere ich meinen Fluch gegen euch
[und verfluche den Segen, der auf euch ruht.]

- 8 Ihr seid abgewichen vom **Weg**,
ihr habt viele zu **Fall** gebracht durch eure Weisung;
ihr habt den Bund Levis **zunichte** gemacht,
spricht der HERR der Heerscharen.
- 9 Darum mache ich euch verächtlich
und erniedrige euch vor dem ganzen Volk,
so wie **ihr** euch nicht an **meine** Wege haltet
und auf die Person seht bei der Weisung.
- 10 Haben wir nicht alle denselben Vater?
Hat nicht der **eine** Gott uns erschaffen?
Warum handeln wir dann treulos, einer gegen den andern,
und entweihen den Bund unserer Väter?

Lektionar | 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Text enthält eine massive Anklage gegen die dem Stamm Levi entstammenden Priester und Leviten am Jerusalemer Tempel, die ihren Dienst nicht im Sinne Gottes tun. Es ist auf den ersten Blick ein recht ferner und fremder Text, dessen Welt – die Opferpraxis im Jerusalemer Tempel und die Belehrung der Menschen – für uns unbekannt und nicht recht vorstellbar ist.

Trotzdem enthält der Text wichtige Selbstvorstellungen und Eigenschaften des biblischen Gottes, die uns vertraut sind und die den Zuhörenden durch das betonte Vorlesen in diesem Text deutlich gemacht werden können. Es geht um die *Ehrfurcht* vor dem *einen Gott*, der *König* ist, um seinen großen *Namen*, um Gottes *Segen* für die Menschen, der schon auf ihnen *ruht*, was das Wort *Bund* bzw. *Bund der Väter* auszudrücken versucht, um *Leben und Heil*, *Erkenntnis*, *Gottes Wege* für das ganze Volk.

d. Besondere Vorleseform

Um diese „Grund“ legende Botschaft des Textes beim Vorlesen herauszuholen, kann ein zweiter Leser/eine zweite Leserin wie ein Echo wichtige Worte oder Verse aus dem Text wiederholen. Wichtig ist, dass nach dem wiederholenden Lesen auch kurze Momente der Stille bleiben.

Vorschlag für das Echolesen, wenn der komplette Text Mal 1,14b-2,10 gelesen wird:
Ein/e zweite/r Lektor wiederholt Sätze oder Satzteile, wobei einige Worte umgestellt wurden:

V. 1,14: *Ein großer König bin ich, mein Name ist bei den Völkern gefürchtet.*

V. 2,2: *Seid von Herzen bedacht: Haltet meinen Namen in Ehren, Segen ruht auf euch, lasst ihn nicht zum Fluch werden.*

V. 2,4: *Ich habe einen Bund mit Levi.*

V. 2,5: *Mein Bund bedeutet Leben und Heil, beides gab ich, dazu die (Gottes)-Furcht.*

V. 2,6: *Bei Levi gab es zuverlässige Belehrung, nichts Verkehrtes war auf seinen Lippen, in Frieden und Aufrichtigkeit ging er mit mir seinen Weg.*

V. 2,7: *Der Priester muss Erkenntnis und Weisung bewahren, er ist der Bote des Herrn.*

V. 2,8: *Abgewichen vom Weg seid ihr und habt den Bund mit JHWH Gott zunichte gemacht.*

V. 2,9: *Ihr haltet euch nicht an meine Wege.*

V. 2,10: den ganzen Vers wörtlich wiederholen.

3. Textauslegung

Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. tritt ein Prophet auf, der kultische und soziale Missstände anprangert. Eventuell ist sein biblischer Name „Maleachi“ („mein Bote“), ein Name der Redaktion des Zwölfprophetenbuches, dessen letzte Schrift das Buch Maleachi ist. Es besteht aus Diskussionen zwischen JHWH Gott und dem Propheten, den Priestern, seinem Volk. Gegenüber den Priestern, die minderwertige Opfer darbringen und ihn damit geringachten, betont Gott, dass er als König über die ganze Welt herrscht und bei Fremdvölkern hoch geachtet ist (1,14). Dort ist man sich seiner Macht bewusst. Die Priesterschaft wird einen hohen Preis für ihre Missachtung Gottes bezahlen: Der Segen Gottes, der auf ihnen ruht und den sie dem Volk austeilen, wird sich verkehren zum Fluch. Und die Priester selbst werden ihren minderwertigen Opfern gleichen, wenn ihr Arm abgeschlagen wird und die Gedärme der Opfertiere ihnen ins Gesicht spritzen (so wörtlich im hebräischen Urtext in V. 3) und sie zusammen mit dem Unrat, der von den Tempelfesten übrig ist, entsorgt werden. Das geschieht, weil sie ihrem Auftrag nicht mehr gerecht werden, ihren Dienst mit Ehrfurcht gegenüber Gott und mit Sorgfalt zu tun und das Volk anzuleiten, gemäß Gottes Bund mit ihm und seiner Weisung zu leben. Sie haben maßgeblich zum Verfall des Glaubenslebens im Volk beigetragen (V. 8); sie schauen darauf, wer ihnen Vorteile bringt und behandeln Menschen ungerecht innerhalb ihres Auftrags, indem sie auf die Person schauen und ihren Dienst danach richten, statt Gottes Bund entsprechend für alle da zu sein (V. 9). Deshalb erfahren sie Gottes hartes Gericht im eigenen Niedergang, weil sie eigentlich die Menschen im Glauben aufrichten sollten und für deren Niedergang maßgeblich verantwortlich sind.

In V. 10 wird im Wir-Stil übergeleitet zu einer Selbstbesinnung im Gottesvolk selbst: Sind wir nicht alle Kinder des einen Gottes? Und wenn wir das sind, warum behandeln wir die anderen nicht entsprechend dieser Würde? Im gesamten Abschnitt 2,10-16 charakterisiert das Leitwort „treulos“ das Verhalten gegenüber Gott und den Mitmenschen. erinnert wird an den Bund der Vorfahren mit Gott, der sie verbunden hat mit Gott und untereinander. Verbundenheit und verlässliche Treue, die nicht gebrochen wird, sollen wieder wie früher die innere Ausrichtung sein. Das soll sich auch in ihren unmittelbaren Beziehungen auswirken, z. B. indem nicht mehr eine Ehefrau einfach nur weggeschickt wird (2,14-16). Die Fragen des Propheten in V. 10 sind so gestellt, dass sich alle – auch wir Lesenden – selbst darauf besinnen können, wie sie Gott und einander achten und wo Neuausrichtung nottut.

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht